

Wegen teurem Gas? Deshalb ist jetzt auch Strom 3000 Prozent teurer

Welt, 30.08.2022, Daniel Wetzel

https://www.welt.de/wirtschaft/energie/plus240746129/Wegen-teurem-Gas-Deshalb-ist-jetzt-auch-Strom-3000-Prozent-teurer.html?sc_src=email_2790373&sc_lid=277231851&sc_uid=9b9AoAfTYB&sc_lid=4944&sc_cid=2790373&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft&sc_eh=94c824e22aa172ca1

Die Rufe nach einer Entkoppelung von Gas- und Strompreisen werden lauter. Der Wirtschaftsminister und Ökonomen sehen in einer überstürzten Änderung des „Merit-Order-Prinzips“ auch Gefahren. Die EU-Kommission plant „Notfallmaßnahmen“. Leichter und schneller wirkt wohl eine andere Maßnahme.

Der Präsident des Ifo-Instituts Clemens Fuest wird in der Öffentlichkeit nicht oft sarkastisch. Nach einem Blick auf die Preiskurve der Strombörse macht er vergangenen Freitag eine Ausnahme: „Vielleicht ist das Stromproblem jetzt groß genug, um die AKW-Laufzeiten zu verlängern“, lautete die rhetorische Frage des Top-Ökonomen und Regierungsberaters auf Twitter: „Oder wie hoch muss der Strompreis noch steigen?“

Was Fuest gesehen und kurz die Contenance hatte verlieren lassen, war die Explosion des Strompreises am Terminmarkt der Elektrizitätsbörse EEX. Dort wurde an jenem Tag eine Megawattstunde Strom zur Auslieferung im kommenden Jahr erstmals zu über 1000 Euro gehandelt. Normal waren mal 30 bis 50 Euro.

Fuests Sarkasmus kam im Bundeskabinett nicht an. „Irrsinn“, sagte zwar Grünen-Politikerin Annalena Baerbock kurz darauf in einem Interview der „Bild am Sonntag“. Doch die Außenministerin meinte damit nicht die Preissteigerung von 3000 Prozent am Strommarkt.

Sie meinte im Gegenteil die Abkehr vom Atomausstieg, den Fuest als Mittel gegen das Strompreis-Debakel empfohlen hatte. Würde der Atomausstieg zurückgedreht, meinte Baerbock unbestimmt, „würde uns noch teuer zu stehen kommen.“

Doch teuer zu stehen kommt uns erst einmal die Strompreis-Steigerung. Und zwar unmittelbar und mit nie dagewesener Wucht. „Ein Tsunami“, beschreibt Lion Hirth, Energieökonom an der Hertie School die volkswirtschaftlichen Auswirkungen: „Bei diesen Preisen beträgt Deutschlands Stromrechnung im kommenden Jahr 500 Milliarden Euro“, schreibt Hirth: „Das sind 13 Prozent des Bruttosozialprodukts. Es waren mal 1 Prozent.“

Bundewirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) macht sich über die Wucht des Tsunamis auch keine Illusionen. Er möchte das Problem an der Wurzel anpacken.

Das Merit-Order-Prinzip

Die Regeln, nach denen die Strompreise an der Europäischen Energiebörse EEX gebildet werden, sollen neu gefasst werden. „Die Tatsache, dass der höchste Preis immer die Preise für alle anderen Energieformen bestimmt, könnte geändert werden“, sagte Habeck der Agentur Bloomberg: „Wir arbeiten hart daran, ein neues Marktmodell zu finden.“

Das aktuelle Marktmodell funktioniert nach dem sogenannten Merit-Order-Prinzip. Die Börse sortiert die Einsatzreihenfolge der Kraftwerke nach ihren variablen Kosten, also vorwiegend den Brennstoffkosten. Erst kommt die Wasserkraft dran, dann Wind- und Solarstrom, dann die Kernkraft und Braunkohle.

Steigt die Nachfrage weiter, lässt die EEX die teureren Steinkohle- und Gaskraftwerke dazuschalten. Das Kraftwerk mit den höchsten sogenannten Grenzkosten bestimmt dabei den Strompreis insgesamt.

Alle anderen profitieren von dem hohen Preis, den das „Grenzkraftwerk“ setzt. Die Preissetzung nach den variablen Kosten gilt in der Ökonomie als Standardverfahren.

Dass jetzt aber die durch Putins Embargo völlig überteuerte Gaskraft den Strompreis für alle bestimmt, ist Politikern ein Dorn im Auge. Viele wollen das Merit-Order-Prinzip komplett abschaffen und durch eine andere Art der Preisfindung ersetzen.

Die tschechische EU-Ratspräsidentschaft hat bereits eine außerordentliche Sitzung der europäischen Energieminister einberufen, um Lösungsmöglichkeiten zu erörtern. Auf einem Treffen am 9. September sollen in Brüssel konkrete Maßnahmen erörtert werden, erklärte Tschechiens Industrie- und Handelsminister Jozef Sikela. Der Energiemarkt habe „aufgehört zu funktionieren und wir müssen ihn reparieren.“

Die Tschechen favorisieren offenbar einen Weg, den bereits Spanien eingeschlagen hat, um die Strompreise zu senken. Kraftwerksgas solle demnach subventioniert, also verbilligt werden. Die hohen, von Gaskraftwerken gesetzten Preisspitzen am Ende der Merit-Order-Kurve würden dann niedriger.

Nur: Ökonomen warnen vor dem spanischen Weg der Strompreis-Dämpfung. Denn wenn Kraftwerksgas subventioniert wird, wird es bevorzugt verbrannt. Schon wird Gas aus Frankreich importiert, weil es sich in Spanien so lukrativ verbrennen lässt, warnt Hanns Koenig, Energie-Experte von Aurora Energy Research: Die Bemühungen die Gasverstromung zu beenden, wären gescheitert.

Wie Griechenland die Merit-Order-Kurve manipuliert

Griechenland hatte eine andere Methode vorgeschlagen, um die Merit-Order-Kurve zu manipulieren: Gaskraftwerke sollten von diesem System der Preisbildung künftig einfach ausgeschlossen werden und in einen zweiten, separaten Markt ausgegliedert werden. Dann blieben am Ende der Kurve die sehr viel günstigeren, von Putin eher wenig beeinflussten Kosten der Steinkohlekraftwerke als Preissetzer übrig.

Doch auch hier warnen Ökonomen vor beträchtlichen Kollateralschäden: Investoren dürften künftig einen großen Bogen um den Energiebereich machen, die Öko-Transformation des Sektors würde wohl zum Stillstand kommen.

Wegen der womöglich massiven Folgen warnen Wirtschaftswissenschaftler vor unüberlegten, hektischen Markteingriffen. Das weiß auch Robert Habeck. Die Bundesregierung müsse darauf achten, nicht zu sehr einzugreifen, erklärte der Bundeswirtschaftsminister: „Wir brauchen funktionierende Märkte und müssen gleichzeitig die richtigen Regeln aufstellen, damit die Positionen auf dem Markt nicht missbraucht werden.“

Dass eine europaweite Änderung der Börsenregeln kurzfristig ohnehin nicht zustande kommen dürfte und damit in der akuten Not nicht hilft, ist unter Wissenschaftlern Konsens. Für Unruhe sorgte es deshalb am Montag, dass EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen davon sprach, eine „Notfallmaßnahme“ zu planen.

Das System der Preisbildung sei für andere Umstände entwickelt worden und nicht mehr zweckmäßig, sagte von der Leyen. „Deshalb arbeiten wir jetzt an einer Notfallmaßnahme und an einer Strukturreform des Strommarktes.“

Ökonomen halten es einstweilen für das klügste, schlicht das Stromangebot auszuweiten: Wenn man mehr Öko-, Atom- und Kohle-Kraft mit ihren vergleichsweise niedrigen variablen Kosten in die Merit-Order-Kurve schiebt, fallen die teuersten Gaskraftwerke hinten raus.

Die schnellste Maßnahme: Ausweitung des Angebots

Für einen begrenzten Zeitraum könne man auch die aktuell hohen Zusatzgewinne aller Kraftwerksbetreiber abschöpfen und an die Verbraucher zurück verteilen, lautet ein häufiger Vorschlag.

Die Vergrößerung des Angebots wäre sicherlich das am schnellsten wirkende Instrument, um den Strompreis nach unten zu bekommen. Das hatte die Bundesregierung lange versäumt, und im Falle der Atomkraft ziert sie sich immer noch.

Immerhin kündigte Kraftwerksbetreiber Uniper am Montag an, das mit 875 Megawatt Leistung recht große Kohlekraftwerk Heyden 4 unverzüglich wieder an den Markt zu bringen. Mehr Kraftwerksbetreiber wollen in den nächsten Wochen folgen. Ob das reicht, den Tsunami an der Preisfront in sich zusammenfallen zu lassen, ist unsicher.